

## Botschafterin des Friedens

### Peace Brigade Einblicke in Friedensarbeit in einer Ausstellung bei «Mission 21»

*Katharina Gfeller, Mitarbeiterin der «Mission 21» in Basel, hat während zweier Jahre in Indonesien bedrohte Menschenrechtsaktivisten begleitet.*

## Regina Erb

Die aus dem Emmental stammende Katharina Gfeller hatte schon immer ein Flair für das Reisen und fremde Völker. An der Uni Bern studierte sie Geografie und Ethnologie. Sie hatte sich schon als Gymnasiastin mit **Peace Brigade** International (PBI), einer Organisation für unbewaffnete Schutzbegleitung und Menschenrechtsbeobachtung in Konfliktgebieten, befasst.

Nach einem Australienaufenthalt im Anschluss an die Matur nahm sie mit dem Schweizer Büro von PBI Kontakt auf, liess sich informieren und beschloss nach reiflicher Überlegung, ein Jahr lang in der Provinz Papua in Indonesien als Friedens-Botschafterin auf freiwilliger Basis zu arbeiten. Weil sie an der Uni Bern einen für Indonesien zuständigen Professor hatte, war sie speziell für diesen grössten Inselstaat der Welt sensibilisiert und lernte während dreier Monate die Sprache Indonesiens.

«Das fiel mir nicht so schwer, denn die Schrift ist dieselbe wie unsere, und die Worte werden phonetisch > wie man sie schreibt > ausgesprochen», erklärt sie im Missionshaus, wo sie seit der Rückkehr aus der Fremde als Fachfrau für Projekte in Indonesien und Malaysia arbeitet und zweimal jährlich in diese Länder reist.

Selbstverständlich erhielt Katharina Gfeller umfassend Auskunft über ihr Einsatzgebiet. Sie betont: «Wenn PBI-Botschafter gefährdete Personen bei Verhören wertneutral begleiten und sie schützen wollen, müssen diese sicher sein, dass sie das Vertrauen der Behörde und der Militärs geniessen können.» Das sei jeweils zeitaufwändig, helfe aber den Betroffenen enorm, denn sie fühlten sich nicht mehr im Stich gelassen.

PBI greife auf keinen Fall direkt in einen Konfliktverlauf ein, hält die 30-Jährige fest. Die Organisation ist derzeit in sechs Ländern Lateinamerikas, Asiens und Afrikas im Einsatz. Zu den Teams gehören zahlreiche Schweizerinnen und Schweizer. PBI ist von der UNO anerkannt.

PBI Schweiz gilt als einer der strategischen Partner des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) für Friedensförderung und Menschenrechte und finanziert sich durch private Spenden und Mitgliederbeiträge sowie durch Projektzuschüsse des Bundes. Die **Peace Brigade** wird erst auf Anfrage von Betroffenen aktiv und hält sich stets an die Grundsätze der Gewaltfreiheit, Unabhängigkeit und Nichtparteinahme.

«Wir gehen diplomatisch vor und lassen zugleich auch das Herz sprechen. Wir glauben an das Gute im Menschen. Ich selber bin christlich erzogen worden und überzeugt davon, dass so manche Auseinandersetzung auch ohne Waffengewalt gelöst werden kann», sagt Gfeller. Auch wenn man als freiwillige Botschafter nur kleine Schritte gehe, seien sie für die Betroffenen sehr wertvoll, da man diesen einen gewissen Schutz bei der Bewältigung des sehr oft beschwerlichen und gefährlichen Lebens bieten könne. Katharina Gfeller hat die Ausstellung im Missionshaus konzipiert und hofft, dass viele Menschen den Weg dorthin finden und Einblick nehmen in eine Welt, die ihnen bisher fremd war.

«Facing **Peace**, face à la paix» hat morgen Dienstag um 19 Uhr an der Missionsstrasse 21 Vernissage. Gäste werden Regierungsrat Christoph Eymann, Magdalena Zimmermann von der Mission 21 und Sabine Ziegler, Geschäftsführerin von PBI Schweiz, sein.

Die Ausstellung dauert bis zum 27. Juni. Katharina Gfeller schildert am 14. Mai, 19 Uhr, im Missionshaus ihre Erlebnisse. Infos: [www.peacebrigades.ch](http://www.peacebrigades.ch), [www.mission-21.org](http://www.mission-21.org).

«Wir gehen diplomatisch vor und lassen das Herz sprechen»